

Michael Osterhold
Unterwegs in Südafrika und anderswo –
Reisenotizen

agenda

Michael Osterhold
Unterwegs in Südafrika und anderswo –
Reisenotizen



agenda Verlag
Münster
2023

Bibliografische Information der Deutschen
Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese
Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie;
detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über
<http://dnb.dnb.de> abrufbar.

© 2023 agenda Verlag GmbH & Co.KG
Drubbel 4, D-48143 Münster
Tel.: +49-(0)251-799610 | Fax +49-(0)251-799519
www.agenda-verlag.de | info@agenda-verlag.de

Druck & Bindung: TOTEM, Inowroclaw, Polen

ISBN 978-3-89688-804-4

Inhalt

Vorwort	7
<i>Südafrika</i>	
Südafrika für Anfänger I	
<i>Krüger-Park</i>	9
Südafrika für Anfänger II	
<i>Küste/Kapstadt</i>	25
<i>Karibik</i>	
Inseln der Karibik	
<i>Dominikanische Republik, St. Kitts, Guadeloupe, Antigua, Grand Cayman</i>	39
<i>Madeira</i>	
Madeira – Tagestrip in Funchal	52
Wanderung entlang der Levadas	63
<i>Mittelmeer</i>	
Adria und Ionische Inseln	69
Adria, Sizilien und Malta	79
<i>Segeln</i>	
Seen und Kanäle in Süd-Friesland	94
Anmerkung	103
Bildnachweise	104

Vorwort

Bei diesem Buch handelt es sich um eine Zusammenstellung individueller Reiseberichte aus Südafrika mit den Schwerpunkten Krüger-Park, Küste und Kapstadt und aus der Karibik mit kurzen Besuchen der Dominikanischen Republik, von St. Kitts, Guadeloupe, Antigua und Grand Cayman. Diese Reisen haben meine Frau Sigrid und ich noch vor der Corona-Pandemie in den Jahren 2018 und 2019 unternommen. Geplant waren weitere Reisen in das südliche Afrika für 2020, die aus bekannten Gründen leider nicht stattfinden konnten. Die „freie“ Reisezeit habe ich genutzt, um Eindrücke und Bilder zu sortieren und in diesem kleinen Buch zusammenzufassen. Im zweiten Teil des Buches finden sich mehrere kurze Reiseberichte aus Europa, z. B. über einen Tagestrip im weihnachtlichen Madeira und über eine Wanderung entlang der Levadas. Den letzten Teil des Buches bilden Reisenotizen aus dem adriatischen Mittelmeerraum von Triest bis Malta aus dem Herbst 2022 und ein Bericht über einen Segeltörn in Friesland.

Michael Osterhold

Der Autor

Dr. Michael Osterhold ist promovierter Physiker und kann auf eine rund 30-jährige Tätigkeit in der Industrie- und Hochschulforschung mit zahlreichen Fachpublikationen zurückblicken. Er ist verheiratet, Vater eines erwachsenen Sohnes und lebt in Bochum.

Südafrika für Anfänger I

*Panoramatour mit Blyde-River-Canyon und
Pirschfahrten im Krüger-Park 2019*

Ankunft und Hannah Lodge

Es ist unser erster Tag in Südafrika, meine Frau Sigrid und ich sind heute Morgen gegen 7.00 Uhr in Johannesburg aus Frankfurt kommend gelandet. In fast drei Wochen wollen wir uns von den einmaligen Naturschönheiten begeistern lassen. Es ist Mitte September, die Winterzeit neigt sich dem Ende zu, und der südafrikanische Sommer beginnt. Ziele unserer ersten Reisehälfte sind die sogenannte Panorama-Route am Blyde-River-Canyon, die „Bourke’s Luck Potholes“ und natürlich der Krüger-Nationalpark. Die zweite Reisehälfte ist der wilden Südküste mit Gartenroute und abschließend Kapstadt gewidmet.

Unser heutiges Tagesziel „Hannah Lodge“ liegt etwa 370 km entfernt im nördlichen Teil der Drakensberge nahe der Ortschaft Ohrigstad. Nachdem wir Johannesburg in östlicher Richtung verlassen haben, liegen nun etwa fünf bis sechs Stunden Autofahrt vor uns. Vorbei geht es auf der gut ausgebauten Autobahn an insgesamt sechs Kohlekraftwerken, denn hier liegt die Kohle sozusagen auf der Straße. Die Braunkohle wird in diesem Gebiet im Tagebau in bis zu zehn Metern Tiefe abgebaut und mit

langen Förderbändern weitertransportiert. Das längste Förderband soll tatsächlich 22 Kilometer lang sein ...

Nach einer kurzen Mittagspause an der Autobahn-Raststätte „Alzul“ – in einem großen Gehege können die ersten Büffel und Antilopen beobachtet werden – geht es auf der Landstraße weiter durch die Provinz Mpumalanga in Richtung Ohrigstad. Die Landschaft ändert sich nun in eine Hügel- bzw. Gebirgslandschaft (bis zu 2000 m Höhe) und wir fahren durch Täler, die aufgrund künstlicher Bewässerung den Anbau verschiedener Obst- und Getreidesorten ermöglichen.

Gegen 15.00 Uhr erreichen wir die Hannah Game Lodge, die inmitten eines etwa 8000 Hektar großen privaten Wildreservats liegt, mit zahlreichen Tieren in einem unberührten afrikanischen Buschland. Die Gäste wohnen in kleinen, strohgedeckten Chalets, von denen man einen wirklich atemberaubenden Blick auf die sanft hügelige Landschaft genießen kann. Im Haupthaus ist neben der Rezeption das Restaurant mit Terrasse zu finden, von der man einen grandiosen Blick auf die Weite der schönen Landschaft genießen kann. Viel Zeit zum Verschnaufen bleibt nicht, da bis zum Einsetzen der Dämmerung gegen 18.00 Uhr noch eine fast zweistündige Pirschfahrt durch das Reservat geplant ist. In einem offenen Safari-Wagen sitzend sehen wir schon nach kurzer Zeit Giraffen, Antilopen und Warzenschweine. Sigrid und ich sind ganz begeistert, denn der Ranger will uns noch unbedingt Büffel zeigen und fährt auf eine kleine Anhöhe, wo Büffel

vermutet werden. Und tatsächlich können wir einen stattlichen Büffel und später sogar eine kleine Herde, die in Richtung Wasserloch zieht, beobachten. Prima, denke ich, haben wir schon ein Vertreter der „Big Five“ gesehen, bleiben noch vier übrig ...

Panorama-Route in Richtung Krüger-Park

Heute wollen wir entlang der sogenannten Panorama-Route die Ortschaft Hazyview erreichen, die nur wenige Kilometer von einem Eingang des Krüger-Nationalparks entfernt liegt. Allerdings sind es bis dorthin ca. 300 km, so dass wir uns recht frühzeitig am Morgen auf den Weg machen. Das Wetter ist ausgezeichnet, die Sonne scheint von einem wolkenlosen Himmel und im Laufe des Vormittages steigt dann auch das Thermometer auf über 30 °C.

Wir fahren entlang des Blyde-River-Canyons, der mit seiner Struktur aus schroffen Bergen und tiefen Schluchten eine ganz eigene Landschaft in das Hochland formt – beeindruckend. Der Blyde-River-Canyon soll mit einer Länge von 26 km (Tiefe bis zu 800 m) nach dem Grand-Canyon in den USA und dem Fish-River-Canyon in Namibia immerhin der drittgrößte Canyon der Erde sein, zumindest in den Top 10. Auf einem Aussichtspunkt nahe des Ausgangs des Canyons können wir die seltsam geformten Felskuppen der „Three Rondavels“ beobach-

ten, die mit viel Fantasie an afrikanische Rundhütten mit Kegeldach erinnern.

Nach einer kurzen Fahrt erreichen wir die „Bourke’s Luck Potholes“. Hierbei handelt es sich um ausgewaschene „Löcher“ im Felsgestein, die über Jahrtausende durch Wasserwirbel und Strömungen an der Einmündung des Treur-Rivers in den Blyde-River entstanden sind. Berühmtheit erlangten diese Potholes durch einen Goldgräber namens Bourke, der sich im 19. Jahrhundert an diesem Ort zur Ruhe setzen wollte. Durch Neugier getrieben stieg er über Seile in die Potholes hinab, um sie näher zu untersuchen – und fand Gold ... Daher der Name „Bourke’s Luck Potholes“. Damit hatte der alte Goldgräber hoffentlich endgültig ausgesorgt und konnte seinen Lebensabend gut finanzieren.

Auf dem Weg zu unserem nächsten Ziel „Pilgrim’s Rest“ passieren wir noch berühmte Aussichtspunkte, von denen man vom Hochland (Highveld) kilometerweit auf das sogenannte Lowveld schauen kann. Hier geht es fast senkrecht etwa 700 m in die Tiefe.

Die Landschaft bis zum Ort Graskop, kurz vor „Pilgrim’s Rest“, ist geprägt durch ausgeprägte Monokulturen von Kiefern und Eukalyptus-Bäumen. Die Holzwirtschaft beliefert insbesondere den Bergbau mit Eukalyptus-Stämmen, die von Natur aus sehr gerade wachsen, allerdings auch für ihr Wachstum extrem viel Wasser benötigen. In „Pilgrim’s Rest“ wurde ab den 1870er Jahren bis

zum Anfang der 1970er Jahre Gold gefördert und anschließend die Minen geschlossen. Im Jahr 1998 wurde der Minenbetrieb wieder aufgenommen. Sehenswert ist das kleine örtliche Museum zur Goldgräbergeschichte. Die Häuser sind teilweise noch aus dieser Pionierzeit und man fühlt sich ein bisschen wie in einer anderen Zeit. Am späten Nachmittag erreichen wir dann schließlich Hazyview – vor den Toren des berühmten Krüger-Nationalparks.

Im Krüger-Nationalpark

Heute heißt es früh aufstehen. Der Wecker klingelt um 4.30 Uhr, ein kurzes Frühstück und um 5.30 Uhr geht es in Richtung zu einem der Eingangstore des Krüger-Parks. Gegen 6.00 Uhr sind wir am Parkplatz vor dem Phabeni-Tor im Südwesten des Parks, nur wenige Kilometer von Hazyview entfernt. Der Himmel zeigt sich bedeckt, und es ist doch deutlich frischer als gedacht. Wir besteigen unseren offenen Safari-Wagen und schon geht es los. Wir passieren das Tor und fahren auf einer gut asphaltierten Straße in den Park. Glücklicherweise hat unser Guide vorgesorgt und verteilt Decken an seine Pirsch-Teilnehmer – durch den Fahrtwind ist es empfindlich kalt geworden.

Mir werden erst jetzt die grandiosen Ausmaße des Krüger-Parks bewusst. Mit etwa 20.000 Quadratkilometern Fläche ist er so groß wie Hessen oder Sachsen und liegt

im äußersten Nordosten von Südafrika. Seine östliche Begrenzung ist gleichzeitig die Grenze zu Mosambik. In Nord-Süd-Richtung beträgt seine Ausdehnung etwa 350 km, in Ost-West-Richtung etwa 60 km. Im südlichen Teil ist der Park ca. 80 bis 90 km breit. Neben den Vertretern der „Big Five“ – Elefant, Nashorn, Büffel, Löwe und Leopard – sind auch viele weitere Großwildtiere wie Giraffen, Zebras, Antilopen, Springbock, Nilpferde oder Krokodile anzutreffen. Insgesamt leben im Park weit mehr als 100 Säugetierarten, etwa 500 Vogel- und über 100 Reptilienarten. Mit einem Bestand von mehr als 100.000 Exemplaren ist die Impala-Antilope extrem häufig anzutreffen. Aufgrund seiner Ausdehnung existieren im Krüger-Park verschiedene Ökosysteme. Im südwestlichen Teil wird die hügelige bis flache Landschaft im Wesentlichen durch gemischt-bewaldetes Gebiet mit Bäumen und Sträuchern, häufig auch Dornengewächsen, dominiert. Besonders vegetations- und artenreich sind die teilweise von großen Bäumen gesäumten Flussläufe. Gerade zum Ende der Trockenzeit im September sind jedoch viele Flussläufe ausgetrocknet und nur größere Flüsse, wie im Süden der Sabie, führen noch ausreichend Wasser.

Nach etwa 20 Minuten Fahrt werden wir abrupt aufgeschreckt. Nachdem wir schon einige Impala-Antilopen und Giraffen gesichtet haben, entdecken wir etwa 50 Meter entfernt vom rechten Straßenrand den Kadaver eines Nashorns. Hier waren Wilderer am Werk! Schrecklich, wir sind alle sehr betroffen. Unser Guide tauscht

sich per Funk mit seinen Kollegen aus, die Park-Ranger sind ebenfalls informiert. Wir fahren schnell weiter, diesen verstörenden Anblick möchten wir nicht näher ertragen, zumal sich mittlerweile eine Hyäne über den Kadaver hergemacht hat. Später erfahren wir, dass die Wilderer per Hubschrauber gesucht wurden, leider jedoch erfolglos. Wenn ich es richtig verstanden habe, drohen den Wilderern bis zu 24 Jahre Haft.

Nach diesem schlimmen Ereignis sind wir froh, nach kurzer Weiterfahrt ein lebendes Nashorn anzutreffen, das quer über unsere Straße läuft. Elefanten sind oft in Gruppen von drei oder vier Tieren zu beobachten und natürlich zahlreiche Impala-Antilopen. Die Impala-Antilopen werden von den Rangern aufgrund ihrer Zeichnung am Hinterteil (sieht aus wie ein „M“) auch „McDonald's of the Bush“ genannt und sind natürlicherweise gerne auch Jagdbeute der Großkatzen Löwe oder Leopard.

Im „Lower Sabie Restcamp“, fast an der östlichen Grenze zu Mosambik, wollen wir gegen 11.00 Uhr eine ausgedehnte Rast einlegen, denn mittlerweile hat die Sonne die letzten Wolken vertreiben, und die Temperatur hat satte 37 °C erreicht. Unsere Fahrt geht entlang der grünbewachsenen Ufer des Sabie-Flusses, als unser Guide eine Gruppe von Löwen am Ufer ausmachen kann, die einen Büffel erlegt haben. Mittlerweile schon einigermaßen gut sattgefressen, machen die Löwen schon einen einigermaßen trägen Eindruck, so dass ein Krokodil es wagt, sich an den Kadaver anzuschleichen. Auch Geier

warten schon in etwas Entfernung auf ihre Gelegenheit. Wir sind erstaunt, wie das Krokodil sich unbeirrt und hartnäckig am Kadaver zu schaffen macht – von den Löwen relativ unbeeindruckt ... Schließlich ziehen sich die Löwen in ein schattiges Plätzchen zurück, um ihren wohlverdienten Verdauungsschlaf zu genießen. Da unglücklicherweise die Büffel im Krügerpark an Tuberkulose leiden – übertragen durch Hausrinder – sind somit über die Nahrungskette auch ein Großteil der Löwen damit infiziert.

Entlang des Sabie-Rivers können wir mehrere Elefanten- und Büffelherden beobachten, die sich an den Ufern des Flusses erfrischen möchten. Nach unserer Pause im „Lower Sabie“, dort gibt es ein Restaurant und Toiletten, fehlt auf meiner To-Do-Liste der „Big Five“ lediglich noch der Leopard ... Das könnte schwierig werden, meint unser Guide. Leoparden sind Einzelgänger, sind mit ihrem Fell perfekt an die Umgebung angepasst und verbringen einen Großteil ihrer Zeit in dichten Blätterkronen der Bäume. Nun gut, unser Guide ist wirklich „excellent“, und wir verlassen die asphaltierten Straßen, um abseits der Hauptwege auf „Pirsch“ zu gehen. Nachdem einige Gruppen von Elefanten unsere Schotterstraße überquert haben, entdecken wir an der rechten Seite etwa hundert Meter im Busch einen einsamen Leoparden. Wirklich kaum auszumachen, da er praktisch mit seiner Umgebung verschmilzt. Auffällig ist, dass einige Antilopen wie gebannt stillstehen, offensichtlich haben sie die nahende Raubkatze gewittert. Der Leopard kommt deut-

lich näher, und wir sind im Safari-Wagen schon etwas nervös, als er plötzlich direkt vor uns den Weg mit schnellen Sprüngen kreuzt. Wow! Was für ein Erlebnis, mir ist schon etwas mulmig geworden.

So, nun können wir den Heimweg Richtung Phabeni-Gate antreten, denke ich. Wir haben noch einen ganz schönen Rückweg vor uns, so dass wir im „Skukuza Camp“ eine verspätete Pause einlegen. Das Camp bietet neben Restaurant und Shop auch die Möglichkeit, zu übernachten und von hier aus diverse Safari-Touren zu starten. Das Camp ist gut besucht und viele Besucher verzehren ihre Mahlzeiten im Freien. An diese Situation haben sich kleinere Affen perfekt als freche Essensdiebe angepasst. Diese Erfahrung machen auch meine Frau Sigrid und ich. Etwas unachtsam breiten wir Getränke, Sandwich und Obst auf einem Holztisch aus – Schwups, war die Banane weg. Offensichtlich hat ein kleiner Affe die Situation genau beobachtet und sofort „Jagd“ auf die Banane gemacht. Wir sind sichtlich erstaunt, ging doch alles rasant schnell. Der Affe verspeist indes genüsslich unsere Banane auf einem Baum.

Auf dem Rückweg können wir noch mehrere Giraffen, Paviane und sogar noch einen Leopard in einem Baumwipfel erspähen. Wir passieren wieder die Stelle mit dem Büffelkadaver am Sabie-Ufer und stellen fest, dass mittlerweile das Krokodil sich regelrecht in den Körper des Büffels gefressen hat. Ein etwas schauerlicher Anblick. Auf der Suche nach Zebras, etwas abseits der

Hauptwege, begegnen uns noch Giraffen, und ich kann mein bestes Beweisfoto der Pirschfahrt schießen – ein einsamer Elefant mit mächtigen Stoßzähnen tritt aus dem Unterholz und stellt sich bedrohlich vor uns ... Was für ein Anblick, wir sind begeistert.

Am Ende des Tages haben wir nun erstaunliche 300 km durch den südlichen Teil des Krüger-Nationalparks zurückgelegt. Für meine Frau und mich ein einmaliges, grandioses Erlebnis – Cause This Is Africa!